

Riesaer Tagblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Blatt:
"Tagblatt", Riesa.

Geschäftsstelle
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 6.

Donnerstag, 9. Januar 1902, Abends.

55. Jhd.

Das Riesaer Tagblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biertäglichlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Hilflehrern und Loren ist von den Schulvorständen derjenigen Gemeinden, wo Hilflehrstellen öfters d. J. zur Ersiedlung kommen, oder neu begründet werden, bis spätestens den

1. Februar d. J.

anzugeben.

Großenhain, am 8. Januar 1902.

Der Königliche Bezirkschulinspektor.
Sieber.

Örtliches und Sachisches.

Riesa, 9. Januar 1902

Gestern Abend wurde im Gartenalon des Hotel Münch die Generalversammlung des Freiwilligen Rettungs-Corps abgehalten, zu der sich außer vielen Kameraden des Corps auch Herr Stadtrath Breitschneider als Vorsitzender des sächsischen Feuerlöschhausschusses und die Herren Ehrenmitglieder Welsbach und Reischmar eingefunden hatten. Nach Vortrag des Jahres- und Kostenbüros wurden unter Leitung des Herrn Breitschneiders die Neuvaloren vorgenommen und hierbei Herr Götterlehrer Fr. Müller zum Kommandanten, sowie Herr Götterlehrer G. Kehler zum Stellvertreter gewählt. Die Wahl bedarf noch der Bestätigung des Stadtraths, sie wird aber höchstwahrscheinlich nicht vorerthalten werden.

Bei der gestern erfolgten Wahl von 5 Vertretern der Höchstbesteuerten der Bezirksversammlung sind die bisherigen Vertreter, Herr Gutsbesitzer Dresel in Streunen, Herr Doktor Eugen Hampe in Großenhain, Herr Kommerzienrat Heyn in Riesa, Herr Oekonomierat Schäffer in Jahnishausen und Herr Kammerherr Freiherr von Spörken auf Verbißdorff, wiedergewählt worden.

y. Die 2. Strafammer des lgl. Landgerichts Dresden verurteilte gestern den 28 Jahre alten Reisenden Anton Chownals aus Ritschau in Westpreußen wegen Bestechung zu 20 Mark Geldstrafe, eventuell 4 Tage Gefängnis und wegen Übertretung zu 3 Mark Geldstrafe, eventuell 1 Tag Haft. Während der Nacht zum 24. Juli d. J. fuhr der Angeklagte auf einem Fahrrade ohne brennende Laterne auf der Straße von Strehla nach Riesa. Als Chownals deshalb in Gräbs von dem Schuhmann Grimm angehalten wurde, bot er dem Beamten ein Glas Bier an, damit dieser von Erstattung der Anzeige abschehe.

Für heute Donnerstag hatte Falb einen strittigen Termin 2. Übung angekündigt, der, nachdem er sich versöhnt durch lebhafte Niederhälse bewahrbar gemacht hat, schönes Wetter bringen sollte und thätsächlich auch gebracht hat. Daselbe soll bei verhältnismäßig hoher Temperatur nunmehr, nach Falb, bis zum 20. Januar anhalten.

Zu beobachten ist die Filialitätschulstelle in Mautz bei Seehausen. Collator: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer freier Wohnung und Gartengenüg 1200 M. vom Schul-, 109,38 M. vom Kirchendienst, 110 M. für Fortbildungsschulunterricht und 72 M. für Heizen der Schulfürste. Bewerbungsgechte mit den erforderlichen Belegen, darunter eventuell ein Ausweis über den Militärdienst, sind bis 18. Januar beim Bezirkschulinspektor Schulrat Rell, Oschatz, einzureichen.

Die jetzige wirtschaftliche Krise ist noch den Angaben des Verbandsorgans deutscher Arbeitsnachweise noch nicht auf dem Tiefpunkt angelangt. Ohne Einhalt hat sich die Ende 1900 entwickelnde Krise im Jahre 1901 ausgebreitet. Während im Jahre 1900 bis August die Lage relativ noch günstig war, liegt schon der Januar 1901 mit einem starken Überangebot auf dem Arbeitsmarkt ein, daß sich bis November beinahe steigerte, daß auf eine offene Stelle schon mehr als zwei Bewerber kamen. Dabei wird das Überangebot noch immer durch zahlreiche Entlassungen, wovon namentlich die Metallarbeiter und die ungelehrten Hilfsarbeiter betroffen werden, verschärft. Die Gefahr für das kommende Jahr liegt nun darin, daß die Konsumfähigkeit der Arbeiterbevölkerung wie auch anderer Kreise beträchtlich zurückgegangen ist und in Folge des geringen Einkommens noch weiter sinken muß. Da aber auf der anderen Seite die Preise aller Waren noch lange nicht auf dem Tiefpunkt angelangt sind, bei dem trotz des gesunkenen Einkommens der Verbrauch wieder wachsen könnte, da ferner der Reinigungsprozeß im Gewerbe noch immer erst im Verlaufe begriffen ist, so kann eine begründete Aussicht auf eine baldige Besserung der Geschäftslage noch nicht erhofft werden.

Die Bahnhofswirthschaften zu Bischofswerda und Marienberg sollen vom 1. April 1902 und diejenige zu

Bekanntmachung.

Die Tischler-, Glaser- und Schlosserarbeiten für den Pfarrhausbau sind im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern zu vergeben. Anschläge sind gegen Erstattung der Schreibgebühren von 0,75 M. bei dem Unterzeichneten von Freitag dem 10. Januar Vormittags an zu entnehmen und bis Montag den 20. Januar Nachm. 4 Uhr mit Preisen ausgefüllt bei bewillben frankiert einzureichen.

Weida, am 9. Januar 1902.

Der Kirchenvorstand.
Dr. Benz.

Wollenstein vom 1. Juli 1902 ab auf je 6 Jahre verpachtet werden. Die allgemeinen Bedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen aus. Pachtgebote sind bis 15. Februar 1902 an die Walgl. Eisenbahn-Betriebsdirektion Chemnitz einzusenden.

Der Verein der deutschen Musikkästenhändler unter Leitung des Dr. Rönsch scheint das Urheberrecht von Werken der Tonkunst bereits unmittelbar nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes mit besonderer Schärfe zur Geltung bringen zu wollen. Er übersendet uns zur weiteren Bekanntgabe eine

Widmung an Gesangvereine und Kapellen, besondere Partituren, Chor- und Orchesterstimmen auch nur abzuschreiben; es sei denn, daß die Abschrift zum persönlichen Gebrauch bestimmt ist und nicht den Zweck hat eine Einnahme daraus zu erzielen. Andernfalls werde der Verein auf Schadensbasis, bei vorstehlicher Verstülpung auf Bestrafung vor Gericht drängen. Die Vereine und Kapellen werden aufgefordert, alles widerrichtlich verblüffende Notenmaterial an die Geschäftsstelle des Vereins abzulehnen. In diesem Falle werde von einem Strafantrag abgesehen.

Dresden, 9. Januar. An dem gestern Abend im Residenzschloß glänzend verlaufenen Ballnachmittag nahmen 800 Personen teil. Der König verweilte bis gegen 12 Uhr, die Königin bis zum Schluss des Ballfestes. Außerdem wohnten demselben bei die Prinzen und Prinzessinnen des Walgl. Hauses und der Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg.

Dresden. Ein Jäger vom 13. Jäger-Bataillon ist in der Nacht zum Sonntag tödlich verunglückt. Der junge Soldat hatte seinen Urlaub überschritten und wollte, um nicht gemeldet zu werden, über das an der Jägerlaune befindliche elterne Thor springen, glitt aber ab und fiel zu Boden. Der Tod trat alsbald ein.

(y) Dresden, 9. Januar. An dem gestern Abend im Residenzschloß verlaufenen Ballnachmittag nahmen 800 Personen teil. Der König verweilte bis gegen 12 Uhr, die Königin bis zum Schluss des Ballfestes. Außerdem wohnten demselben bei die Prinzen und Prinzessinnen des Walgl. Hauses und der Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg.

Dresden. Ein Theil der von den Deutschen in China erbeuteten Kanonen und Gewehre ist vom Berliner Zeughaus an die einzelnen Truppenkontingente abgegeben worden.

Die für die sächsische Arsenalsammlung bestimmte Sendung traf dieser Tage auf dem Altdödauer Güterbahnhofe in Dresden ein und wurde sodann nach der Neustadt weitergeleitet. Außer mehreren großen Kanonen mit Läppen, waren noch Mörser und Gewehre ältesten Systems dabei.

Auch eine riesige rothe Trommel befand sich mit bei der Sendung.

Winter. Kurzlebige Menschheit, schreibt die "Strals. Post" und belegt dies mit folgender Betrachtung:

Wie oft haben wir in den letzten Tagen die Neuherung gehört: „Einen so abnormen Winter haben wir doch noch niemals erlebt!“ Und dabei braucht man nur summiere 20 Jahre zurückzugehen, um auf einen noch wärmeren Winter zu stoßen! 1880 war — wie die Wiener meteorologische Centralanstalt mittheilt — der December noch wärmer, als der des Jahres 1901, und im December 1868 bezeichnete der 17. den Wienern sogar eine Mittagswärme von 19 Grad im Schatten! Tagegen kommt der heurige December mit seinen 11 oder 12 Grad ja gar nicht auf.

Der Wiener Bericht von 1880 und 1868 ergiebt aber „weiße Ostern“, dem Winter von 1902 ist daher auch noch nicht zu trauen!

Strehla. Vom Bezirksoberst wurde am Sonntag ganz kurz vor Beginn, als man sich schon im Saale versammelt hatte, die Aufführung des Christspiels: „Die heilige Nacht“ infolge der unter den Strehlaer Kindern ausgebrochenen Masern Erkrankungen verboten.

Vom mässig, 8. Januar. Die Gemeinde Domelwitz hat an unsere Stadtbehörde eine Anfrage über eine eventuelle Einverleibung in die Stadt Domelwitz gerichtet, und zwar geht die Anfrage des Gemeinderathes der betreffenden Landgemeinde dahin, unter welchen Bedingungen wohl eine Einverleibung in die Stadt Domelwitz zu bewirken sei und ob der Stadtrath gewillt sei, in nähere Unterhandlungen mit der Gemeinde Domelwitz zu treten. Das Rathauskollegium hat gestern bereits eine Sitzung in dieser Angelegenheit gehabt und hat sich einverstanden erklärt, mit der Gemeinde Domelwitz in Unterhandlungen zu treten, insoweit zunächst noch die Stadtvorordneten gehört werden. Inzwischen sind der Rathausvorstande Herr Bürgermeister Dr. Bent, sowie Herr Stadtrath Gieser ermächtigt worden, mit der Gemeinde Domelwitz Fühlung zu nehmen und das Ergebnis der gesprochenen Besprechung seinerzeit anzugeben. (Anz.)

Weinböhla, 8. Jan. Der einem Gewerbetreibenden vom Sturm entzogene Geldbetrag ist von einem hiesigen Ein-

Stirnwand dieses Wagens wurde von dem Deck des vorhergehenden Wagens vierter Klasse vollständig zertrümmert und die Passer des ersten wiederum hatten die Stirnwand des Wagens vierter Klasse durchbrochen. Durch einen Pufferstoß ist dann auch ein Passagier der vierten Klasse, der Salzwirth Selbst aus Alt-Ebau, am erheblichsten verletzt worden; er erlitt laut ärztlicher Feststellung starke Quetschungen des Beckens und des Brustbeins. Außerdem erlitten noch der Grundbesitzer Hartmann aus Großschweidnitz und der Arbeiter Wendel aus Tauchritz bei Altschleife leichte Verlebungen. Doch liegen sich im Ganzen etwa 15 Reisende von dem sofort herbeigerufenen Arzt Herrn Dr. Roebel untersuchen, um für etwaige Schadenerfassungspräzise gesichtet zu sein. Der Materialschaden ist sehr erheblich. Als Ursache des Unglücks ist mit Sicherheit nicht ein Versagen der Luftbremsen anzunehmen, sondern die schwierige Einsicht und das schlüpfrige Gleis dürften die Katastrophe hervorgerufen haben. Der Lokomotivführer giebt zu seiner Entschuldigung an, daß der Zug kurz vor der Einsicht eine Steigung von 1 : 100 zu überwinden hat, dann fällt die Trage und es folgt unmittelbar vor dem Personenzug der Lessingstrassen-Bahnhofsgang, dessen starker Fußverkehr das Gleis bei nasser Witterung schlüpfrig macht. Bei dem für die Steigung erforderlichen Kraftaufwand und der Kürze der abschallenden Schlussstrecke ist nur durch die alleräußerste Vorsicht des Führers ein solches Unglück zu verhüten. Sobald die Bremse einen Moment zu spät in Tätigkeit tritt, muß eine Katastrophe erfolgen. Ein Prellblod, der einen Anprall der Lokomotive gegen das Haus wesentlich abgeschwächt haben würde, existiert nicht, weil der zwischen der Drehscheibe und dem Hause befindliche schmale Weg als Nebenausgang für die Passagiere benutzt wird. Eine Erweiterung des hiesigen, für den Verkehr nicht mehr ausreichenden Bahnhofes ist längst geplant, auch hat die sächsische Staatsbahndirektion die nötigen Grundstücke schon angekauft, aber die Ausführung des Baues hat sich stets verzögert. Vielleicht hat nun das Unglück nach dieser Richtung die erwünschte Wirkung. Es ist dies um so dringender zu wünschen, als bereits am 15. Februar 1893, einem Mittwoch, ein ganz ähnlicher Unfall in Jittau passiert ist.

Glauchau. Ein lästiges Ende nahm eine in dem Gasthof „Weißes Roß“ am Sonntag einberufene öffentliche „Bierbrauerarbeiter-Versammlung“. Außer dem Vorsitzenden und dem zu guter Letzt erschienenen Referenten hatten sich nämlich 7 Personen eingefunden. Unter den obwaltenden Umständen machte der gewählte Vorsitzende, ein Herr aus Zwickau, kurzen Prozeß. Er gab bekannt, daß der monatliche Beitrag zur Verbandskasse 1,40 Mk. betrage und beantragte, da nur 1 Glauchauer beteiligt war, gar nicht weiter in die Tagesordnung einzutreten. Vergnügt wie man gekommen, ging man auseinander.

Chemnitz, 8. Januar. Die Arbeiten an der Neubaustrecke Chemnitz—Wechselburg schreiten rasch vorwärts, so daß ihre Beendigung voraussichtlich noch bis Ende Mai zu erwarten sein dürfte. Jetzt arbeitet man mit allen Kräften an der Fertigstellung der großen Wölbbrücke bei Auerstädt, um diese Arbeiten sowohl zu fördern, daß für das Frühjahr nur noch der Oberbau auf der Brücke selbst ausgelegt zu werden braucht. Der Bahnhof Wechselburg, welcher den Endpunkt dieser neuen Strecke bildet, wird vollständig umgebaut. Weiter vervollständigen umfangreichere Güterverkehrsanlagen den neuen Bahnhof. Ob nach Fertigstellung der Bauarbeiten an der Bahn Chemnitz—Wechselburg auch sofort die Betriebsförderung wieder erfolgen kann, hängt von der Inbetriebnahme des großen Hilbersdorfer Rangierbahnhofs und von der Fertigstellung der hiermit zusammenhängenden Hauptbahnanlagen auf dem Hauptbahnhof Chemnitz ab. Man kann aber bestimmt hoffen, daß auch diese Arbeiten mit allen Kräften gefördert werden, um die Eröffnung noch im Sommer zu ermöglichen.

Chemnitz, 8. Januar. Die „Chemnitzer Allgem. Zeit.“ schreibt in ihrer heutigen Ausgabe: „Bei der sächsischen Maschinenfabrik vormals Richard Hartmann Aktiengesellschaft sollen in den nächsten Tagen umfangreiche Arbeitserlössungen vorgenommen werden. Der Grund ist, wie man sich erzählt, der, daß die Lokomotivbestellungen, welche man von der sächsischen Staatsbahndirektion zu erlangen hoffte und die auch vom Finanzminister bei der Interpellation im Landtag über die Arbeitslosigkeit als in sicherer Aussicht stehend bezeichnet wurden, nicht vereinbart worden sind. Es wird erachtet, daß die Regierung der Fabrik ein derartig niedriges Preisangebot gemacht habe, daß selbst angesichts der gegenwärtigen Notlage ein Eingehen auf dasselbe vollständig ausgeschlossen war, sofern man sich nicht dazu entschließen wollte, die ohnehin gebrochenen Arbeitslöhne noch weiter herabzusetzen.“ Wie das „Chemnitzer Tageblatt“ meldet, begab sich am Sonnabend eine Deputation von Angestellten und Arbeitern der sächsischen Maschinenfabrik zu Herrn Oberbürgermeister Dr. Beck, um ihn zu bitten, im Interesse zahlreicher Arbeiter die Vermittelung in der Angelegenheit der Vergabe der vom Landtag bereits am 19. Dezember für die sächsischen Staatsbahnen bewilligten Lokomotivbestellungen an unser heimisches Werk zu übernehmen. Herr Oberbürgermeister Dr. Beck hat sich dazu sofort bereit erklärt.

Chemnitz, 8. Januar. Am Stelle des am Jahresende noch 23-jähriger Tätigkeit aus dem Stadtverordnetenkollegium ausgeschiedenen Justizrat Dr. Enzmann wurde am Dienstag Abend Justizrat Julius Eulitz als Vorsitzender gewählt. — Im Vorjahr ist in einer der hiesigen Bezirksschulen verschwiegene ein Brausebad eingerichtet worden. Da sich diese Einrichtung vorsätzlich bewährt hat, sollen im laufenden Jahre in den Schulen der Stadt noch mehrere Brausebäder eingerichtet werden.

Zwickau, 8. Januar. Der im December vorigen Jahres vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung des Fabrikarbeiterin Apel aus Schneeberg zum Tode verurteilte Fabrikarbeiter Ros Paul Denk aus Ebenstock ist, wie das

„Zwickauer Tageblatt“ berichtet, vom König zu lebenslanger Zuchthausstrafe begnadigt worden. — Der Grünwarenhändler Reichel in Oberlungwitz hatte kürzlich unter falschen Namen einen Bergarbeiter bei der Knappenhof-Pensionstafel für Sachsen als Simulant verdeckt. Das Landgericht Zwickau verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung zu 3 Wochen Gefängnis.

Markneukirchen, 8. Januar. Die Hauptindustrie des oberen Vogtlandes — die Musikinstrumenten-Exposition — hat bereits 1901, als anderthalb noch lebhafte Märsche über wirtschaftlichen Niedergang laut wurden, einen erfreulichen Aufschwung genommen, welcher auch im neuen Jahre, für welches belangreiche Ausflüge vorliegen, anhält.

Markneukirchen. Wenig Bruderliebe bewiesen hat ein hiesiger junger Mann, der einer wichtigen Urkunde will einen leiblichen Bruder auf einer Wagenfahrt Adorf-Markneukirchen mit dem Wetter so zugerichtet hat, daß dieser dem Königlichen Krankenanstalt Zwickau zugeführt werden mußte. Da infolge der mehrsachen Stichen Blutverlust eingetreten ist, so wird dem Bedauernswerthen wohl der Arm amputiert werden müssen.

Rötha, 8. Januar. Vorbergangene Nacht verunglückte ein hiesiger Schmiedemeister dadurch, daß er beim Nachhausekommen losrutschte in eine Waschwanne stürzte und ertrank.

Brambach, 8. Januar. Am Nachmittag erstickte und tod aufgefunden wurde am 6. Januar Morgens der hochbetagte Gußauszügler Sünkel aus Oberreuth.

Der alte Mann ist wahrscheinlich in der vordunklen Nacht ins Bett geraten,

in dem schlechten Wasser aber nicht ertrunken, sondern wieder aus

Trocken gekommen. Dort dürfte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gesetzt haben.

Klingenthal, 8. Januar. Dieses und jenseits der Grenze läuft zur Zeit der allgemeine Gesundheitszustand sehr viel zu wünschen übrig. Die Kinderkrankheiten, Masern, Scharlach, Keuchhusten treten höchst und nicht selten tödlich verlaufend auf, und es herrscht unter den Erwachsenen der Typhus, welcher, wie das hiesige Amtsblatt meldet, ebenfalls schon mehrere Opfer gefordert hat.

Beschwip, 8. Januar. Unter reger Anteilnahme der Gemeindeglieder feierte der Gußauszügler Friedrich Schulz das seitens Fest der blamirten Hochzeit.

Mylau, 8. Januar. Die Göltzsch hat nun mehr ihr altes selbstgewähltes Bett oberhalb der Göltzschhalde verlassen müssen und ist in ihr neues Flusshbett übergetreten. Man ist bereits dabei, das vielgewundene, todliegende alte Flusshbett auszuwaschen und einzubauen.

Leipzig. Glückig geworden ist nach Unterschlagung von 1557 Mark der Comptoir Theodor Eugen Wendler, geboren am 15. April 1879 in Hamburg. Derjenige ist mittlerweise, von schlanker Gestalt, hat blondes Haar und röthliches, langes Gesicht.

Leipzig, 9. Januar. Auf dem Elsterburger Bahnhof fuhr gestern Mittag eine Rangiermaschine auf zwei abgestoßene Güterwagen auf, wobei einer derselben stark, der andere bogegen und die Maschine nur unerheblich beschädigt wurden. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Aus aller Welt.

Nach einer Meldung aus Elbing brach in dem Wohnhaus des Rentners Goerke in Preußisch-Polland Feuer aus, welches dasselbe einäscherte. 3 Personen, welche vernichtet werden, sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen. — Das deutsche Schulschiff „Mathilde“, Kapitän Quenstedt, ist auf der Fahrt von Stolpmünde nach Königsberg mit der ganzen Besatzung in der Ostsee untergegangen. — Der Wehrgegenseite Böller in Mannheim im stich irrtümlich einer verheiratheten Frau, die er für seine Geliebte gehalten, das Fleischermeister in die Brust und durchschnitt sich dann den Hals. — Ein Bureaugeiste Krugmann, der von Quedlinburg (Prov. Sachsen) nach Unterschlagung von 25 000 Mark flüchtete, wurde in Schierstein am Rhein verhaftet. — Die Blätter treten jetzt nicht nur in London, sondern auch vielfach in den Provinzen auf. Die Zunahme der Erkrankungsfälle in London macht die rasche Herrichtung eines weiteren Hospitals notwendig. — Ein furchtbare Eisenbahnunfall wird aus New York gemeldet. In einem Tunnel der New York-Central-Eisenbahn stand gestern bei der 56. Straße und der Park-Avenue ein Zusammenstoß zwischen einem von Vorwärts kommenden Personenzug und einem Droschke der New York-Harlem-Bahn, einer Zweiglinie der Central-Eisenbahn, statt. Leider Zug fuhr auf exiter auf, die Wagen schoben sich in einander, und die zertrümmerten Wagen gerieten in Brand. Vorläufig sind 17 Tote gezählt, die fast unerlennbar sind, sowie zahlreiche Verwundete aufgefunden worden. — Das Spreewald-Tor in Berlin wurde von einer großen Feuerbrunst heimgesucht. Von den 30 Gehöften des Ortes fielen 12 den Flammen zum Opfer. Die von dem Brände betroffenen Bauern waren größtentheils nicht versichert und befinden sich in der traurigsten Lage. — Das Oberkriegsgericht in Breslau verurteilte den Unteroffizier Schnabel vom Infanterie-Regiment Nr. 22 in Beuthen O.-S. wegen Misshandlung und vorschriftwidriger Behandlung von Rekruten zu drei Monaten Gefängnis.

Das Schwurgericht in Halle verurteilte den Steinbecker Hädische, der, wie gemeldet, im November v. J. den Forstaußseher Lehmann in der Töllauer Häide anschoss, zu sechs Jahren Zuchthaus und zwei andere Witwer zu zehn Monaten bzw. 2½ Jahren Gefängnis.

Vermischtes.

Deutsche Lokomotiven in Frankreich. In Epernay bewunderte das Publikum dieser Tage eine Riesenlokomotive, welche eben ihre Versuchsfahrt gemacht hatte und nun von einem zahlreichen Arbeiterpersonal gepflegt und gerieben wurde. Es war eine funkelnde neue Ma-

schine, eine von jenen Monstre-Lokomotiven, die gegenwärtig mit enormer Schnelligkeit die französischen Orientexpresszüge auf der Fahrt nach Konstantinopel lenken. Zum großen Erstaunen des neugierigen Publikums bemerkte der Stationschef, daß diese Lokomotive von 3600 Pferdestärken durch die Compagnie de l'Est in Deutschland bestellt wurde und zwar zusammen mit einer Serie von 30 ähnlichen Maschinen. Diese Thatsache gibt einem französischen Ingenieur, Herrn Thor, Veranlassung, im Pariser Matin einen gehärrischen Artikel gegen die französische Eisenbahncompagnie zu veröffentlichen, welche sich soweit vergessen konnte, eine leistungsfähige Lokomotive in Deutschland anzukaufen. Das also, ruft Herr Thor, sind die Folgen der leichten Pariser Weltausstellung! Statt daß die französische Eisenbahnindustrie neue Absatzgebiete gefunden hätte, hat sich Frankreich für ausländische Erzeugnisse begeistert. Der Matin zieht die Compagnie de l'Est des Hochwerraths, weil sie die ihr vom Staate gewährte Subvention zur Bereicherung der deutschen Industrie benutzt und deutsche Mechaniker auf französischen Eisenbahnlinien Versuchsfahrten ausführen lasse. Das deutsche Personal — so heißtt es — wird während das ängstliche Pariser Blatt mit — welches zur Aussstellung und Bedienung der Maschine herübergekommen sei, gehörte zur deutschen Motorisierung und hätte ein strategisches Interesse daran, die längs der Grenze gelegenen Linien kenn zu lernen. Alle diese Gefahren, deren Gegenstandlosigkeit ja ganz klar ist, werden die französische Eisenbahngeellschaft wohl nicht abhalten, ihr Material durch passende Erwerbungen im Ausland zu erneuern. (Vergl. die bezügl. Mitteilungen in gestriger Nr. d. Bl.)

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. Januar 1902.

(Berlin. Dem „Al. Journal“ zufolge gestaltete sich die geistige Sitzung der medizinischen Gesellschaft zu einer Ovation für Birchow. Geh. Rath Bergmann gedachte das Unfallcasus, der Birchow betroffen hat. Die Gesellschaft sandte ein Jubiläumstelegramm an Birchow ab und wählte ihn mit erdrückender Mehrheit zum Präsidenten.

Frankfurt a. M. Gegenüber einer Berliner Meldung, daß die deutsche Reichsregierung absichtige, der Schweineausfuhr aus Düsseldorf über die Grenze zu öffnen, wird nach einem Telegramm der „Hess. B.-G.“ aus Wien dort erklärt, daß von hier aus keinerlei Schritte nach dieser Richtung hin geschehn seien. Die Vorauflösungen, unter welchen Deutschland im September 1895 die Schweineausfuhr verbietet, beständen noch fort.

Wien. Die gehärrige hiesige Presse bespricht an seitens der Stelle die Rede des Grafen Bülow. Die Blätter konstatieren mit Genugthuung, daß dadurch allen in der letzten Zeit zirkulierenden Gerüchten von einem bevorstehenden Ende des Dreibundes ein logisches Dementi entgegengesetzt werde. Alle Organe sind darüber erfreut, daß Graf Bülow es verstanden hat, mit Geschick und Energie die Auflösungen des englischen Bremervörderischen Chamberlain zurückzuweisen.

Paris. Das Gericht, wonach ein Angestellter des Amtsgerichts von Cherbourg die Pläne eines im Bau befindlichen Panzerschiffes gestohlen hat, wird vom Marineministerium als durchaus falsch bezeichnet. Mehrere Blätter behaupten jedoch, daß die eiserne Kassette, in der diese Pläne aufbewahrt werden, gestohlen und von dem bisher unbekannten Diebe in das Meer geworfen wurde, wo sie von Tiefenfischern gefunden worden sei.

Paris. Die Vertreter der sozialistischen Partei sind aus dem sozialistischen Centralomitee ausgetreten, weil dasselbe den Antrag, den Handelsminister Millerand aus der sozialistischen Partei ausschließen, abgelehnt hat.

Paris. Von hiesigen Blättern wird nur der „Graal“ der gestrige Rede des Grafen Bülow im Abgeordnetenkammer einen Kommandat, in dem es heißt: In mäßigten Worten hat der Reichskanzler es verstanden, Chamberlain eine Lehre zu geben, indem er ihm in Erinnerung brachte, daß sogar englische Minister die berechtigten Eigentümlichkeiten fremder Nationen zu beachten haben.

Brüssel. Oberst Albuquerque, früherer britischer Kommissar in Mosambik hat sich gestern erschossen. — Albuquerque, der mit dem Amte eines Erziehers des Kronprinzen betraut war, verließ gestern Nachmittag 5 Uhr den Turfclub, um eine Spazierfahrt zu unternehmen und schoss sich im Wagen ins Ohr. Der Kutscher transportierte ihn nach dem Militärhospital, wo der Tod konstatiert wurde. Die Nachricht wurde in das Palais und an die Behörden telephoniert und rief große Bewegung hervor. Der Grund des Selbstmordes wird darin gesehen, daß Albuquerque früher in hohen Kreisen sehr angesehen, gelebt aber in Ungnade gefallen war.

St. Etienne. Nach einer heftigen Eisenbahnzene hat der hiesige Konditor Lantone seine Frau durch einen Revolverschuß getötet und die Leiche im Bademantel verbrannt. Danach verübte er Selbstmord.

Teodosia (Krim). Gestern Nachmittag wurde hier ein Erdstoß verspürt, der an mehreren Wohnhäusern Schaden anrichtete.

London. Sämtliche Blätter kommentieren die gestrige Rede des Grafen Bülow und besonders den Theil, welcher den englischen Kolonialminister Chamberlain betrifft. Die meisten stellen fest, daß der deutsche Reichskanzler eine neue Intoleranz der gegenüber begangen habe, welche Chamberlain beginnt. „Daily Mail“ sagt, wir sind bereit, zu gestehen, daß Chamberlain nicht korrekt verfahren ist, aber wir haben nicht die geringste Absicht, Lehre von fremden Ministern anzunehmen, besonders weil man weiß, daß seine eigene Nation die meisten Nachrichten über unsere Haltung gefälscht hat. (?) „Daily Express“ schreibt: Der Reichskanzler weiß ganz genau, daß die Rede Chamberlains gefälscht wurde, um den

Plänen der deutsch-englischen Feinde zu dienen. Es wäre mutiger gewesen, die Rolle einer gewissen Presse seiner Mitbürger zu brandmarken, als den Prähler zu spielen, um die Hochreute der Reichstagssmitglieder zu erneien. "Daily Telegraph" weist besonders darauf hin, daß die Rede Chamberlains nicht verstanden worden sei, und daß ihre Form und ihr Inhalt für Deutschland doch eigentlich als sehr höflich gelten könne. ("Morning Leader": Wir können uns freuen, daß Graf Bülow genau versteht, daß Chamberlain die diplomatische Regelung so wenig wie die Manieren eines Weltmannes kennt. Bülow hat die Entschuldigung des Kolonialministers angenommen, da er verstanden hat, daß die ungenügende Erziehung Chamberlains für diesen ein Unglück und nicht ein Fehler sei. Wir müssen hoffen, daß die Lehre ihre Früchte tragen wird. Seinen Nachbarn beleidigen ist Unglück, ihn aber ohne Grund beleidigen, ein Verbrechen!!)

(Peking.) Mehrere hohe Beamte hatten gestern im Kaiserpalast eine Audienz. Der Kaiser figurirte nur als Dekorationsperson, während die Kaiserin-Witwe die Unterhaltung führte und den Kaiser, der melancholisch und theilnahmslos dafür, völlig unbeachtet ließ. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß bei dem Empfange die fremden Truppenabteilungen anwesend waren. Die Kaiserin schien von der Nothwendigkeit einer versöhnlichen Politik überzeugt zu sein; sie hat ein Edikt erlassen, in dem befohlen wird, daß Tungfuhsian hingerichtet werden soll. Der Tartarengeneral in Kansu soll das Urtheil vollstrecken. — Quanschhai, Biakunji und Tschangtschitung richteten gemeinsam eine Denkschrift an die Kaiserin, in der sie Tungfuhsian für die Ermordung der belgischen Missionare verantwortlich machen und dessen Hinrichtung empfehlen, bevor ein Aufstand herauftrete und die Regierung in Schwierigkeiten mit den Fremden verwickelt werde.

(Peking.) An den Schiffsgassen zwischen Matrosen des amerikanischen Kriegsschiffes "Baltimore" und russischen Soldaten in Pekingschlag nahmen Mannschaften der britischen Schaluppe "Algernon" auf Seiten der Amerikaner teil.

Zum Krieg in Südostasien.

(London.) Dem "Neutritischen Bureau" wird aus Riga vom 6. gemeldet: Vuren ziehen sich an der Grenze von Russland zusammen; eine Abteilung ist direkt am oberen Ussuriuana, eine zweite Abteilung passierte Nodowen gestern Nachmittag und rückt gegen Inlandshäuser vor. Die Vuren zogen begünstigt der Besetzungen in Helsingfors und Pomeroy Estland ein und sind, wie gemeldet wird, im Besitz von zwei Kompongeschützen.



Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1901.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:
Dresden 5,14† 6,56 9,31* 9,35† 10,36* 11,28 1,30†
8,17 5,01† 6,10† 7,47* 8,16† 11,58* (f. auch Riesa-Röberau-Dresden)

Leipzig 4,48* 4,55† 7,14† 8,58* 8,40† 11,31* 1,0†
3,58 4,59* 7,18† 8,23* 11,20 1,46
Chemnitz 5,0† 9,0† 10,48* 11,51† 8,55† 8,30† 8,56*
10,16†

Elsterwerba und Berlin 7,0† 8,56 12,16 bis Elsterwerba, 1,36† 5,13† und 9,46† bis Elsterwerba
Rössen 4,50† 7,12† 9,50 1,21† 6,20† 9,35† bis Domnitz
Röberau 4,0 8,07* 10,40† 8,21† 6,51 8,1* 10,30 12,12

Winfest in Riesa von:

Dresden 4,47* 7,8† 8,52* 9,36† 10,54† 11,30* 12,55†
8,48 4,58* 7,18† 8,22* 9,20† 11,19 1,38

Leipzig 6,51 9,17† 9,30* 10,25* 11,27 1,15† 8,16 4,56†
7,48* 9,12† 11,52* 1,56†

Chemnitz 6,34† 8,5* 10,35† 8,8† 5,28† 7,53† 8,6*
11,49†

Elsterwerba 6,40† 10,41* 11,43† 8,6 6,4† 8,08†

Rössen 6,39† 8,49 12,38† 8,35† 8,14† 11,4† von Sonn-

märsch

Röberau 1,34 4,30 9,21 11,22† 3,42† 8,57* 9,28 11,30

Abfahrt von Röberau in der Richtung nach:

Dresden 11,3† 3,30† 8,49* 10,48† 1,24*

Berlin 4,20† 8,21* 3,37† 8,12* 11,10†

Riesa 1,25 4,23 9,10 11,10† 8,36† 8,52* 9,18 10,55

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen im Wegfall.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 9. Januar 1902.

	%	Cours.		%	Cours.		%	Cours.		%	Cours.		%	Cours.	
Deutsche Bond 8.			Sächs. Bod.-Gr.-Akt.	4	102,40 G	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen			Gummemann			Rieselbein	12	Cours.	
Reichsanleihe	3	90,50 G	do.	3½	98,50 G	Kaufm. & Tepl. Gold	3½	92,50 G	Häberle u. Rauch.	5	Juli	116 G	Quitt.	182,50 G	
do.	3½	101,40 G	Udw. Grdt. u. Städte.	3	87,75 G	Württemb. Rossbahn	4	—	Fabrik & Salz	0	Oct.	—	Oct.	—	
do. um 5. 1901	3½	101,25 b	do.	3½	98,50 G	Österreich. Südbahn	3	—	Gebert & Salzer	3	April	107 G	Weißböhmer	226 G	
Preuß. Comptoss	3	90 G	Do.	4	103 G	Prag-Duxer Gold	5	—	Welp. Elektricitäts.	5½	Jan.	110,26 G	Siemens Glasfabr.	218 G	
do.	3½	101,30 G	Do.	3	87,50 G	Waudhammer comp.	2	—	Raudhammer	92 G	Jan.	—	Radeberger Glasfabr.	—	
do. um 5. 1901	3½	101,25 G	Do.	3½	100,10 G	Metzg. Eiseng. Jacob	0	—	Dittersdorfer Fliz	0	—	Thiele Act.	—	—	
Sächs. Mietl. 55er	3	93,60 G	Sächs. Erdl. Pöbcke.	3½	99 G	Obligat.	—	Seidel & Raum. A.	16	Jan.	86 G	Kahlser. Porz. Act.	186 G		
do. 52½er	3½	100,70 G	do.	3	—	Industrieller Ges.	—	do. Genusscheine	480	7,4 G	—	Weißner Eisen	92 G		
Sächs. Rent. große	5,3	1000,500	Mittelb. Bodenfr. 1906	3½	90,50 G	Vaudhammer	4	97,50 G	do. Genusscheine	5	July	130 G	Sächs. Eisen	15	
5,3, 1000,500	3	88,65 G	do.	4	96 G	do.	5	101,60 G	do. Genusscheine	5	July	130 G	Wundt. Eisen	—	
do. 300, 200, 100	3	89,25 G	Do.	3	81,50 G	Deutsche Straßenbahn	4	101,25 G	do. Genusscheine	4,5	—	Cartonagen Ind.	0	July 75,50 G	
Landrentenbriefe	3½	—	Stadt-Auleichen.	3½	100 G	Elekt. Betriebs-We.	5	—	Hartmann. Act.	6	—	Genusscheine	0	300 G	
3, 1500	3½	89,50 G	Dresdner v. 1871 u. 75	3½	100 G	Tramways Comp.	4	101,50 G	Günther. Act.	16	Jan.	Blasenb. Gard.	12	Sept. 108 G	
do. 300	3½	99,30 G	do.	3½	100 G	Tramways Comp.	4	96 G	Wanderer Fahrrader.	12	Oct.	134,50 G	Verbindl. engl. Bld.	—	
Sächs. Landesbau.	6, 1500	94,90 G	do.	3½	100 G	Wettiner Papfbr.	7	—	Dresdner Papfbr.	9	July	135 G	Wettiner Papfbr.	10	
do. 300	3½	96,75 G	Chemnitz	3½	99,80 G	Speicherel.	4½	98,50 G	Wettiner Papfbr.	9	—	Speicherel. Act.	7	139 G	
do. 1500	4	—	do.	4	103,25 G	Gelenker. Br.	4	—	Wettiner Papfbr.	0	April	58 G	Dresden. Bogen.	102,75 G	
do. 300	4	—	Riesaer	4	103,25 G	Friedr. Aug. Götte	4	99 G	Wettiner Papfbr.	0	Jan.	20 G	Wettiner Papfbr.	156 G	
Delitz.-Dresd.-E.	3½	99,90 G	Ausflüger	4	96,25 G	Bankett.	—	do. Genusscheine	450	—	Dresdner Straßenb.	8	—	Deutsche Straßenb.	152,25 G
Wö. 50. 100 Th.	3½	100,10 G	Gremde Bond 8.	4½	99,75 G	Wettiner Papfbr.	8	—	Dresdner Straßenb.	9	Jan.	174,50 G	Dresdner Straßenb.	174,50 G	
Wö. 50. 25 Th.	4	102 G	Geöfft. Silber	4½	99,75 G	Do.	0	—	Do. Zuhause	1½	April	45 G	Do. Zuhause	51 G	
Pian.- und Hypothek.-Hypo- und Grundr.- u. Hypothek.-Kunst. d. St. Dresd.	4	104 G	do. Gold	4	102,25 G	Bank.	8	131 G	Do. Zuhause	9	Jan.	81,50 G	Do. Zuhause	—	
Weltziger Hyp.-Bank	4	98 G	do. Kronente	4	95,80 G	Bank.	8	102,50 G	Do. Papfbr.	15	Jan.	140 G	G. v. Dampfschiff.	—	
do.	3½	90,50 G	do.	5	96,25 G	Bank.	9	122 G	Do. Papfbr.	25	Oct.	590 G	Ver. Schiffer	10	
			Ulfenloose	4	—	Do.	7	—	Do. Genusscheine	400	—	Busch Act.	0	Oct.	

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.

Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendencheine.

Bewaltung offener, Ausbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2

(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.

Beleihung börsengängiger Wertpapiere.

Safes-Schränke-Einrichtung, vermeidbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bauhaus einschlagenden Geschäfte.

Ein Ardennener Fuchs,

(leichte Lähmung), sowie ein Fuchs, Einspanner, stehen preiswert zu verkaufen auf Rittergut Merzdorf.



Eine Kuh,

worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen unter Nr. 52 A zu Lichtensee.

Foxterrier,

Hund, ¾ Jahr alt, sehr gesund, hübsch und foligam, schafft auf Haus, zu verkaufen Dörlsdorf Nr. 11.

Milchvieh-Verkauf.

Großes Milch

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Berlauer Freitag und Sonnabend einen großen Posten
junges fettes Schweinefleisch,
Pf. 65 Pf. Kalbfleisch Pf. 60 Pf. ff. haushaltsfähige Blut- und
Schweinwurst Pf. 80 Pf. Eduard Uhlig, Altmühlstr. 35.

Garantirt reiner Cacao

Pfund 1,10, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,40 M.

Feine Haushalt- und Dessert-Chokolade

Pfund 75, 90, 100, 120, 140, 160 und 200 Pf.

Feiner chinesischer Tee

Pfund 1,60, 2,00, 2,40, 3,00 und 4,00 M.

Feinstes neue Gemüse-Conserven

In tabaklosen Qualitäten zu billigen Preisen.

J. T. Mitschke Nachf.



Große Auswahl in festigen
Holz- und Metalljärgen
vom einfachsten bis zum feinsten
findet man im Saargemüse von
Paul Zenker,
Rastanienstr. 83.

Prima hellgelbe Wachskernseife

1 Riegel — 2 tolle Pfund	52 Pf., bei 5 Rgl. 49 Pf.
Prima Spartenseife	1 Rgl. 48 Pf., bei 5 Rgl. 44 Pf.
" Cranenburger Kerze	1 . 47 . 5 . 43 .
" gelbe Schmierseife	1 Pf. 23 . 5 Pf. 20 .
" weiße do.	1 . 23 . 5 . 21 .
Döbelner Terpent.-Schmierseife	1 . 28 . 5 . 25 .

sowie sämtliche Artikel zur Wäsche in bester Qualität zu billigen Preisen.

J. T. Mitschke Nachf.

Haben Sie

Finden Sie Thier- und Pflanzenliebhaber?
dann abonnieren Sie bei Ihrem Postamt auf die
„Thier-Börse“ Berlin,
mit ihren sehr wertvollen Grattisblättern.
Die „Thier-Börse“ (15. Jahrgang) bringt in jeder Nummer
(ca. 6—7 Follo-Bogen stark) Illustrationen und viele wichtige
lehrhafte Artikel.
Man abonniert nur bei der Postanstalt des Wohnortes
für 90 Pf. pro Quartalsjahr pro Wohnung.
Nach Beginn eines Quartalsjahres bestelle man: Mit Nachleseurung.

Amateure

tausen photographische Verarbeitungen
artikel gut und billig in der
Central-Drogerie
Oskar Höcker.

Joh. Hoffmann,

Hauptstrasse 36
empfiehlt seine

Buchbinderei

zur Anfertigung eleganter, dauerhafter Einbände zu allen Preislagen und in allen gewünschten Ausführungen.

Honigkrapf

in bekannter Gute, Pfund 30 Pf.
sowie heute
sehr geräucherte Heringe
empf. Dr. Radisch, Schloßstr. 19.

W. Sprotten,

Mit 1 Molt, Pfund 50 Pf.

Ernst Schäfer.

Mutter

bei Husten und Heiserkeit gibt Euer
Kinder **Edermann's Honigkrapf**
M. 60, 100 Pf. Allein g. h.
Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr. 13

Achtung!

Junges, fettes Fleisch, id. önen
Schmeer, sowie fleisch frische Wurst
und Geräucherte empfiehlt
Dr. Roschel, Roschelkäfer,
Schloßstr. 19.

Wer erdenkt
Unterricht im Zitherspielen?

Abreissen erdenkt an

Ernst Höhne, Neustadt 65.

Als Damenschneiderin
empfiehlt mich geachteten Damen bei
mein. Bedarf.

E. Haselbach, Rastanienstr. 43, I.

Schützengesellschaft Riesa.

Donnerstag, den 23. Januar dieses Jahres

Grosser

Masken-Ball

(großartige Überraschungen)



In den neu erbauten, festlich dekorierten Sälen des Hotels zum Stern, wozu geehrte Gäste zu recht zahlreicher Belebung freudlich eingeladen werden. Karten für Herren 2 M., für Damen 1,50 M., Galleriestarten 1 M. sind zu entnehmen bei den Mitgliedern Herren Ernst Schäfer, Kaufmann am Altmühl, Max Weise, Klempnermeister, Hauptst., Siebler, Götter, Poppitz, in den Baubergeschäften Hermann Goldsch., Hauptstr., Bruno Goldsch., Altmühlstr. und Hermann Göde, Schuhmacherstr., Bettinerstraße.

Für die Mitglieder und deren Familienangehörige sind Karten zu 50 Pf. nur beim Vorstand E. Röhlke zu haben. Auch sind beschriftete Karten für Gäste vorhanden. Der Eintritt ist nur im Maskenkostüm oder Domino gestaltet, außer den Gallerie-Besuchern.

Mit Masken-Garderobe für Damen und Herren in reichhaltiger, schöner und billiger Auswahl wird Frau Zimmermann, Weihen, eilige Tage vorher im obigen Hotel eintreffen.

Von Abends 1/2 Uhr an wird alle 1/4 Stunden ein Omnibus vom Kaiser Wilhelmplatz nach dem "Stern" fahren; Preise von 15 Pfennig.

Das Directorium.

Küchen-Chef.

Empfehle mich den geachteten Herren
Gasthofbesitzern und Restauratoren
von Riesa und Umgegend zur An-
höre bei Abendessen, Kostensammlungen
u. s. w. **Max Nicolai,**
Altmühlstraße 2, 2. Etg.

Bier!

Freitag Abend wird
in der Brauerei Gröba
Jungbier gefüllt.

Schweinschlachten.

Germ. Mohberg, Gröba.

Parfschlößchen.

Morgen Freitag Schlachtfest, wo-
zu ergebenst einladet H. Vogel.

Gasthof z. gold. Löwen.

Morgen Freitag Schlachtfest.
H. Enger.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Otto Röhlke.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Freitag Schlachtfest.
M. Henning.

Verein zur Konfirmanden-Aussteuerung in Dresden.

Raffenselte Riesa. — Die Sparbücher der diesjährigen Konfirmanden sind bis zum 15. Jan. abzugeben.

Die Mitglieder werden gebeten, die Sparbeiträge regelmäßig abzuführen.

Reunionsmeldungen werden vom Unter-richten entgegen genommen.

Der Verein bezweckt seinen Mit-gliedern durch Einzahlung kleiner Beiträge nach und nach eine Summe zu sparen, die kurz vor der Konfirmation zurückgezahlt wird.

Curt Hartmann,
Hauptstr. 69, im Seßengeschäft.

Schweine-Berich.-Verein Bauschken und Umgegend.

Sonntag, den 12. d. M., Nach-
mittags 2 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zu Bauschken.

Der Vorstand.

Schlachthof.

großes Bockbierfest,

erstes und letztes,

verbunden mit feiner musikalischer Unterhaltung.

Großartige Bockmäuse und Cöllion-Polonaise.

Flotte und aufmerksame Bedienung.

Stoff hochstein. Bockwürstchen extrafein. Rettig gratis.

Zu diesem frohen Feste laden unsere werten Freunde und Hörner ganz ergebenst ein. Mit aller Hochachtung H. Böttcher und Frau.

Hôtel zum Stern.

Sonnabend, Sonntag und Montag

grosses Bockbierfest,

verbunden mit großer

Elite-Variété-Vorstellung,

unter Direction von Eduard Biersold aus Chemnitz.

Auftritte von nur Künstler 1. Ranges.

H. Bockbier aus der Bergbrauerei Brüder Friede, sowie Küche und

Keller in bekannter Gute.

Es laden dazu ganz ergebenst ein H. Otto, E. Biersold.

Gestern Abend verschied nach langen,
schweren Zeiten sonst und ruhig mehr
über Mann, unser guter Vater,
der Steinmeijer.

Karl Friedrich Moritz Häselborn

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen liebtebt an

die trauernde Witwe

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag

Nachmittag 2 Uhr von der Patronations-

halle aus statt.

Preis 1 Seillage.

Beilage zum „Slesiaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Breslau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Breslau.

Nr. 6.

Donnerstag, 9. Januar 1902, Abends.

55. Jahrg.

Vom Landtage.

Rücktritt verboten. Von unserem eigenen Berichterstatter.
Der zweiten Kammer lagen in ihrer gestrigen Sitzung zwei Petitionen vor und zwar dieseljenigen des vormaligen Bezirksschulrates Adolf Gängel in Treiberg, Vermittlung von Pensionserhöhung, und des pensionierten Chancellerkäters Damm in Dresden, Erhöhung seiner Pension betreffend. Die Kammer beschloß, die Petitionen auf sich beruhen zu lassen. — Nächste Sitzung Freitag; Tagesordnung: Schlussberatung über Kapitel 27 und 28 des ordentlichen Gesetzes.

Mittag 12 Uhr hielt sodann die erste Kammer eine Sitzung ab, in der der Entwurf eines Enteignungsgegeses zur allgemeinen Vorbereitung stand. Neben die Gesetzvorlage ersterter Abg. von Trebra-Lindenau. Auch er hob zunächst wie z. B. der Referent der 2. Kammer hervor, daß die behandelnde Materie überaus schwierig sei. Man müsse sich überhaupt an einer Stelle fragen, ob es wünschenswert erscheint, daß der Gesetzentwurf zur Annahme gelangt; sind bei der Wichtigkeit der Vorlage alle Garantien vorhanden, daß das Gesetz nicht mißgedeutet oder falsch ausgelegt werden kann? Es wird nach Ansicht des Referenten von großem Vortheil sein, wenn in der nun folgenden Debatte die verschiedensten Ansichten sich gegenüber gestellt werden.

Die Debatte eröffnete Geh. Rath Prof. Dr. Wach-Dresden. In kürzerer speziellster Ausführung unterzog Redner die Vorlage einer eingehenden staatsrechtlichen Betrachtung. Er bezog sie die Enteignung als einen Konflikt zwischen Staatsgewalt und dem Einzelnen, und es sei ganz richtig, daß das Interesse des Individuum demjenigen des Staates weichen muß; denn der oberste Grundsatz im Staate sei: Salus publica suprema lex esto! Ebenso natürlich ist es aber auch, daß die ausgleichende Gerechtigkeit des Staates dem Enteigneten eine entsprechende Entschädigung gewährt. In der Folge monierte Redner mehrere Paragraphen, um zum Schluß der Vorlage ein gutes Fortkommen zu wünschen und der Zwischenabputation nochmals den außerordentlichen Dank für ihre glänzende Arbeit abzuhören.

Kammerherr v. Carlowitz spricht sich gegen die Vorlage aus, nicht deswegen, weil das Gesetz neu sei, sondern weil es ihm als eine Vergewaltigung des Grundbesitzes erscheint.

Kammerherr Schärer von Saar auf Ehrenberg ist der Ansicht, daß ein Expropriationsgesetz immer ein Ausnahmegesetz bedeute und daß der Staat die Pflicht habe, daß Privatgegenthum zu ehren und vor Angriffen des sogenannten öffentlichen Interesses zu schützen.

Oberbürgermeister Dr. Beck-Chemnitz schloß sich den Vorsprüchen, die Herr Geh. Rath Dr. Wach der Vorlage ertheilt hatte, vollständig an, ebenso den Wünschen auf ein glückliches Fortkommen derselben. Des Weiteren wandte er sich gegen einige Monierungen der Vortredner, stellte aber das Bedenken bezüglich der dauernden Sicherheitsstellung seitens des Enteigneten. Zum Schluß stellte Redner den Antrag, den vorliegenden Gesetzentwurf an die Gesetzgebungsabputation zurückzuverweisen.

Geh. Rath Oberbürgermeister a. D. Dr. Georgi-Dresden dankt der Zwischenabputation ebenfalls für die bewältigte Arbeit, begrüßt es aber dennoch mit Freuden, daß der oben erwähnte Antrag gestellt worden ist.

Über einzelne Paragraphen kam dann noch eine zwar längere, jedoch minder wichtige Debatte zu Stande, an der sich u. A. der Herr Oberbürgermeister Dr. Kübler-Bautzen, Staatsminister Dr. Rüger, Geh. Hofrat Schelcher, Kammerherr von Schönberg-Röckrisch, St. C. von Rostitz-Wallwitz und Geh. Rath Dr. Wach (zu wiederholten Motiven gehilfigen).

Spatköster.

Roman von Fr. Ferdinand Tamburini. 6

„Und nun meinen Plan. Du fährst am fünfzehnten; Deine Braut und ich folgen Dir auf dem Fuße, bis zur Station Klein-Dornhausen. Du fährst in des Onkels Equipage vor uns nach dem Schlosse, wir kommen hinterdein in einer Mietkutsche. Beim Sternviert machen wir Halt, während Du eben Deine Künste spielen läßt. Du darfst ihn auf meine Person vorbereiten, im Notfalle ihn gelinde auch vor die Wahl stellen, aber dann schnell wieder zu uns.“

Eise zitterte, der kritische Moment stand bevor; ihr Schicksal sollte sich entscheiden. Die Schlacht war noch lange nicht gewonnen.

Emil, der sich auch der Ausführung nun so nahe sah, glaubte die Augen seines Onkels vor sich zu sehen, bis hin war kein Enthusiasmus verschwunden. Er meinte, ob es nicht besser sei, Eise erst dem Onkel unter irgend einem Vorwand vorzustellen; und ob die Sache überhaupt sich so reich machen ließe, wollte ihn fragwürdig erscheinen.

„Aha,“ meinte Georg, seige. „Kest es Dich? Seit hast Du noch, umzulehnen, aber ich habe keine zu verlieren. Ich würde mich ja auch noch besinnen: Haus Dornburg ist ein letzter Happen.“

Emil erbleichte. „Du hörst den Bericht, ich habe Dich nicht überredet.“

„Gewiß, stimmt! Aber hier, diese sollte Herrin werden dort, das war die Bedingung.“

Die beiden Brüder mähen sich mit feindlichen Blicken.

Als Eise beide betrachtete, kam ihr folgender Gedanke: Liebe brachte hier keine Opfer, sie war das Objekt der Rache. Sie fürchtete sich.

Auch Emil ward mir durch Zwang vorwärts getrieben, wo ihn doch lieb treiben sollte.

Und doch, auch sie mußte vorwärts, hinter ihr lagen Demütigungen und Entbehrungen. Sie wandte sich zu Ge-

stück, daß dort zu Ehren des Botschafters stattfand, feierte der Bürgermeister Mönckeberg die Verdienste des Scheitenden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Graf Wolff-Metternich die freundlichsten Beziehungen zwischen Deutschland und England pflegen und festigen werde. Hierauf antwortete der Gesandte mit einer Rede, aus der wir die folgenden lebensamen Sätze herausheben: „Die Erfahrungen, welche ich hier gesammelt habe, dürften mir auch in meiner neuen Stellung von besonderem Nutzen sein. Ein. Magnificenz haben soeben hervorgehoben und den Wunsch ausgesprochen, daß es mir gestattet sein möge, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien zu pflegen. In den Hansestädten habe ich stets den Wunsch herorttreten sehen, daß ein freundlicher Verhältnis zwischen Deutschland und England angestrebt werde. Ich kann mich der Ansicht Ein. Magnificenz nur anschließen, und mein russischer Herr Kollege, welcher mit hier gegenüber sitzt, wird mit dies gern bestätigen, daß es die Aufgabe der Diplomatie ist, Gegenseite, falls sie bestehen, abzuschwächen und verhindern zu wollen. Es scheint zwar eine neue Schule sich aufzutun — Schule möchte ich es nicht nennen — sondern einige exaltierte Geister, welche glauben, daß die althergebrachten Beziehungen zwischen Deutschland und England nicht weiter fortgeführt zu werden brauchten. Diesem extravaganten Jugendstil in der Politik brauche ich mich aber glücklicherweise nicht anzuschließen. Ich halte es vielmehr auch in unserem Interesse, wenn wir dem alten Kulturstil germanischer Ablauf jenseits des Kanals, wie in der Vergangenheit, so auch in Zukunft mit derjenigen Achtung begegnen, welche auch allein schon die internationale Höflichkeit erfordert.“

Im preußischen Abgeordnetenkamme brachten die Nationalliberalen im Anschluß an die Erklärungen in der Thronrede bezüglich einer energischeren Polspolitik folgende Interpellation ein: Welche Maßregeln beabsichtigt die Königl. Staatsregierung zu ergreifen, um den Worten der Thronrede gemäß, in den östlichen Provinzen dem Deutschland die politische und wirtschaftliche Stellung zu erhalten, worauf es durch seine lange, unter der weisen Führung der Hohenzollernschen Fürsten geleistete Kulturarbeit gerechten Anspruch erworben hat, des Deutschlands zu pflegen, Staatsstabilität jenseits des Kanals, wie in der Vergangenheit, so auch in Zukunft mit derjenigen Achtung begegnen, welche auch allein schon die internationale Höflichkeit erfordert.“

W. B. Vom Reichstag. Bei schwachem Besuch nahm der Reichstag gestern gegen 2½ Uhr seine Arbeiten wieder auf und zwar mit der ersten Sitzung des Reichshaushaltsetats. Nachdem Präsident Graf Ballhausen die Abgeordneten zum neuen Jahr begrüßt hatte nahm das Wort Reichskanzlersekreter Freiherr von Thielmann zur üblichen einleitenden Erörterung, die leider wegen des schwachen Organs des Redners im Hause absolut unverständlich blieb. Der Reichskanzlerstellvertreter stellte fest, daß die Finanzlage des Reiches sich fortgesetzt verschlechtert und daß man zum ersten Mal Anteile geben müsse, um die Einzelstaaten nicht durch Erhöhung der Matrillardbeiträge zu belasten. Abg. Graf Stolberg (lond.) erörterte sodann in ausführlicher Weise die Finanzlage und das Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten. Er hält es für notwendig, daß, falls der Zolltarif nicht zu stande kommt, neue Einnahmequellen erschlossen werden, damit die Einzelstaaten nicht zu sehr in Anspruch genommen würden. Reichskanzler Graf Bülow wandte sich mit beachtenswerther Schärfe gegen die Chamberlainischen Schmähungen auf die deutsche Weisheit. Dieselbe sei so klar und rein, daß sie dadurch nicht getrübt werden könne. Jene Schmähungen hätten dieselbe Wirkung wie wenn jemand an Granat beige. Des Weiteren stellte der Reichskanzler fest, daß der Dreiklang in alter Gestalt als Hort des Friedens vorbestehe. Deutschland müsse stark gerüstet bleiben, damit unsere Freundschaft für jeden verhältnißvoll, unsere Feindschaft für Niemand gleichgültig sei. — Nach einer langen Rede des Abg. Süderkow (Sos.) und einer Entgegnung des bayrischen Militärbefolkmäßigsten zum Hause Hessisch wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Österreich-Ungarn.

In der gestrigen Sitzung des Spionage-Prozesses Prozesses Karina konstatierte der Präsident zunächst aus den ihm zur Verfügung gestellten Akten des in Leipzig

org: „Wir werden Ihre Opferwilligkeit nicht vergessen,“ dabei schmeigte sie sich an Emil. Sie fühlte es, sie übt jetzt mit Bewußtheit kostbare Künste; mit Berechnung suchte sie ihr Glück zu erringen.“

Der fünfzehnte März kam heran. Else hatte schon einige Tage vorher ihren Eltern gesagt, daß sie so gerne der Einladung ihrer Freunde in ... burg folge leistete, in ein bis zwei Tagen sei sie ja wieder zurück. Susanne hätte so lehr um ihren Besuch gebeten. Schließlich wurde die Erlaubnis erteilt. In der Stille betrieb sie ihre Vorbereitungen „zum Kampf.“

Das verließ zu Anfang alles programmatisch. Die kleine Schwester Anna begleitete sie auf der Wuttem Wunsch zum Bahnhof und das Kind wurde dann zurückgeschickt.

Else löste kein Billet, ihr wurde ein solches von einem Herrn ausgebändigt, der auch mit ihr in ein Coupé stieg. Still saß sie in einer Ecke.

Georg von Dorn ehrt ihre Stimmung und sprach auch wenig. Ihm gefiel das Mädchen mehr und mehr; die hatte mehr Mut und Verstand als sein Bruder. Schließlich; er erwies eigentlich dem Alten einen Dienst, daß er ihr diese ins Haus brachte. Dem Kommanden sah auch er mit großer Spannung entgegen.

In Klein-Dornhausen angekommen, sahen sie schon das Gefährt mit dem Diener bereit stehen.

Emil, der in einem anderen Coupée gesessen hatte, wurde von dem Diener ehrerbietig begrüßt und zum Wagen geleitet.

„Ist Besuch auf Dornburg?“ fragte er oberställisch.

„Ja dienen, gnädiger Herr, Herr Baron von Dorn.“

Else sah den Namen, hatte er noch nie gehört. Über, daß paßte ja schlecht, er, mit dem Druck auf der Seele und einer neuen Bekanntschaft des Onkels.

Der Diener führte ihn in das Gemach, das er während seines heiligen Aufenthaltes zu bewohnen pflegte. Er

suchte sich ein wenig zurück und dabei kam ihm der Gedanke, daß ihn vielleicht sein internationaler Bruder aus Slatteis geführt, ihn gar in eine verdeckte Situation gedrängt habe. Nun sahen ihm die beiden da unten auf den Haken, er überlegte, ließ sich das nicht noch ändern?

Schweren Herzens verließ er das Zimmer. Auf dem Korridor entlang schreitend, öffnete sich am unteren Ende desselben plötzlich eine Thür und eine schlanke weiße Räuberin schritt ihm entgegen, jetzt war sie neben ihm. Er grüßte verwirrt, sie erwiderte leicht den Gruß und glitt vorüber. Volles dunkles Haar umrahmte den jugendlichen Kopf, die Augen hatten ihn scharf mustert. Donnerwetter, das war die Tochter des Barons, sapperton, chil! Hier ging die Welt aus den Angeln, der Alte hatte Damebesitz.

Da stand er vor dem Oheim. Emil war so aufgeregt, daß es dem alten Herrn auffallen mußte. Der Schlossherr befand sich aber in keiner gewohnten Ruhe. Nach den ersten förmlichen Begrüßungsworten erklärte ihm der Alte, daß er ihn hergerufen habe, damit er zur Unterhaltung seiner Gäste beitrete.

„Wie wird dergleichen nicht leicht,“ erwiderte Emil mit erläutertem Lächeln.

„Na, na,“ unterbrach der Onkel. „Die junge Dame, Fräulein von Dorn, Agnes von Dorn, ist erst siebzehn Jahre alt, mit solch einer Weiß ja Deine Art besser umzugehen. Sie ist im Auslande aufgewachsen, ohne Mutter. Nimm Dich ein wenig zusammen, eine gebildete Dame.“

Was war denn mit dem Onkel vorgegangen? So hatte er ihn noch nie reden hören. Glücklicherweise meldete der Diener, daß das zweite Frühstück serviert sei, und Onkel Walter forderte ihn auf, ihm zu folgen.

Herr Baron von Dorn war ein noch schöner Mann, ein sanfter Zug umspielte seine Lippen, und man sah bald heraus, daß er die Tochter gründlich verzogen hatte. Und sie, daß siebenzehnjährige Dämchen hatte die Allüren einer Weidame.

wegen Spionage verurtheilten ehemaligen bayerischen Sergeanten Schmidkunz, daß die von dem Angeklagten genannten Adressen, Deckadressen für Generalstäbe fremder Mächte seien. Schmidkunz gab bei seiner Vernehmung in der Strafanstalt an, daß er einen Mann namens Carina nicht kenne, dagegen arbeitete er mit einem der Adressaten, mit dem auch Carina in Verbindung trat. Auch der im vorigen Jahre vom Wiener Landesgerichte wegen Spionage zu vier Jahren schweren Verlust verurtheilte Bahnhofbeamte Savia wurde in der Strafanstalt vernommen und gab eine Personalbeschreibung jenes Mannes, der mit ihm in Verkehr stand und auch Carina engagiert haben soll. Den Namen Carina habe er bei seinem Verkehr mit den fremdländischen Agenten nie gehört. Sobann wurde eine Reihe Zeugen vernommen, die aber nichts Besonderes auslieferten. Der Zeuge Anton Fuchs giebt an, daß Carina ihn zum Kopieren von Landkarten verwendet habe, in welchen verschiedene Zeichen gemacht wurden, denen er später die Namen befügte. Carina habe ihm gesagt, daß die Karten für den Generalstab bestimmt seien, worauf der Präsident bemerkte: Ja, es war eine Arbeit für den Generalstab, aber nicht für den österreichischen. Der Gerichtshof verurtheilte Carina wegen Verbrechens der Ausspähung zu 4½ Jahren schweren Verlusts, verschärft durch einen Fasttag in jedem Vierteljahr und durch Dunkelhaft und hartes Lager an jedem ersten Februar, sowie zu Verlust des Abels und immerwährender Ausweisung aus Österreich. Der Vertheidiger Carinas melde die Richtigkeitsbeweise und Berufung gegen das Strafmaß an.

Finland.

Auf Finland ist ein neuer hoher Schlag niedergefallen. Bekanntlich wurde eine Blütschiff, die mit zahlreichen Unterschriften aus allen Klassen der finnischen Bevölkerung bedeckt war und die am die Befreiung des verhöhlten Wehrgelehrten nachsuchte, vor einiger Zeit an den Barren gesondert. Diese Blütschiff ist vom Staatssekretär Plehwe dem Monarchen vorgezogen und, wie zu erwarten, abschlägig beschieden worden. Gleichzeitig aber hat der Staatssekretär darauf aufmerksam gemacht, daß viele finnische hohe Beamte das Gefühl ebenfalls unterzeichnet haben. Die Folge ist nun einerseits die Amtsenthebung einer ganzen Anzahl dieser Herren gewesen; andererseits hat der Staatssekretär, als er dem Generalgouverneur Mithilfe von dem Kaiserlichen Befehle mähte, anheim gestellt, in Zukunft auf die politische Gesinnung der Angestellten genau zu achten. Die finnischen Beamten müssen noch der Verlassung Russlands ferner sein. Herr von Plehwe räth jetzt dem Generalgouverneur, sollt sich in Finland keine „wirklich außerlässigen“ Personen für die Befreiung der Aemter finden, Russen anzufassen. General Bobetow wird von dieser Erlobung zweifellos den ausgedehnsten Gebrauch machen. Bald wird es so weit kommen, daß die Beamenschaft des Großfürstentums nur noch aus Russen sich zusammensetzt. Dann brauchen nur noch der Bindung aufgehoben und die nationalen Schulen russifiziert zu werden, und Finland ist eine russische Provinz wie Tula und Stomora — freilich nur äußerlich.

England.

Aus Bristol, 6. Januar, wird den „W. N. R.“ berichtet: Eine der stürmischsten Friedenssprechungen ist eben hier glücklich zu Ende geführt. Die Polizei ist noch beschäftigt, eine wütende Volksmenge zurückzubringen, die den ganzen Abend hindurch versucht, das Versammlungskloster zu stürmen, in dem Tausende heftiger Bürger Resolutionen zu Gunsten eines baldigen Friedensschlusses sagten. Der bekannte radikale Abgeordnete Lloyd-George präsidierte. Die Versammlung war nach dem Stadthause einberufen, das vom frühen Abend ab durch starke Abteilungen Polizei abgesperrt war. Eine riesige Menschenmenge drängte sich jährend und pfeifend vor dem Stadthause, bald den Haupteingang stürmend, bald Versuche machend, durch Nebengassen in den Saal einzudringen. Die Polizei mußte wiederholt bedeutende

Es kam Emil vor, als sähe sie hochmütig auf ihn herab. Die Konversation führte sie sicher und gewandt, wie zufällig mitgeteilt wurde, konnte sie Italienisch, Französisch und Deutsch verstehen. Mit ihrem Vater wechselte sie häufig französische Worte, kurz, es erwachte ein Eifer in ihr, dieser Dame gegenüber nicht wie ein blöder Junge zu erscheinen.

Dabei zuckte sein Herz zusammen bei dem Gedanken an die Wartenden. Er plauderte also stotter drauf los und hatte den Erfolg, bei der jungen Dame etwas mehr Beachtung zu finden. Sie unterhielt sich lebhaft mit ihm, er wurde wärmer, unbeschwerte, ja, er vergaß auf Augenblick, was ihn auf der Seele lag.

Und das Frühstück dauerte so lange. Der Onkel spann mit seinem Gäste den Faden der Politik, die jungen Leute beachtete man kaum. Über des Alten Augen waren überall.

Endlich wurde die Tafel aufgehoben. Fräulein von Deist hatte gehofft, daß sie sich sehr für Pferde interessiere und daß sie gern den Pferdestall besichtigen wolle. Der Onkel gab Emil die Weisung, die junge Dame zu führen.

Sonst, unter anderen Umständen, hätte er sich daraus ein Vergnügen gemacht, aber jetzt stieg ihm das Blut heiß zu Kopf. Was sollte aus den beiden im Wirtshaus werden? Er mußte sie benachrichtigen. Aber wie? Einigen Boten zu schicken, war zu gewagt, der Onkel hätte alles erfahren. Auch durch eine schriftliche Notiz ließ sich der risikolose Onkel nicht bequem machen. Fortschleichen, unmöglich, und doch ließ sich jetzt nichts machen.

Endlich schritt nun die junge Dame dem Pferdestall zu, lebhaft plaudernd. Ach, wie war ihm zu Mute. Doch bemerkte er, daß sie ein reizendes Geschöpf war; für die schönen Tiere des Onkels legte sie ein lebhafte Interesse an den Tag.

Das war aber auch eine Musterwirtschaft. Die junge Dame erkundigte das an und lobte des Schlossherren Ein- und Umsicht.

Berührungen herangehen. Mr. Lloyd-George verließ zärtliche Gläsernstelegramme, aber auch ein aus Birmingham eingegangenes, in dem die Hoffnung ausgedrückt war, die Männer Britals würden ihm den Schädel einschlagen. Redner konstatierte entzückt die Thatache, daß das freie Wort in England außer hinter verbreiterten Thüren und unter dem Schutz der Polizeimacht unmöglich geworden sei. Der Frieden in Südafrika wäre längst geschlossen, blande Chamberlain und seine verbrecherische Politik dem nicht hindernd im Wege. Der Krieg werde England mindestens acht Milliarden kosten. Chamberlain Kriegsprospekt, denn etwas anderes sei seine Politik nicht, habe Englands Prestige und guten Namen in der ganzen Welt vernichtet. Die Versammlung nahm einstimmig eine Tagessordnung an, welche dagegen vorsah: daß man, wie jetzt, den Kampf in Südafrika zu einem Vernichtungskampf gegen eine weiße Rasse mache, und die Regierung auffordert, Friedensbedingungen zu stellen, welche auch von den Bürgern angenommen werden könnten.

Zum Kriege in Südafrika.

In Nordamerika nimmt die Agitation zu Gunsten der Bürgern immer größere Dimensionen an. Anlässlich der letzten von Amerikanern, Deutschen und Irlandern stark besuchten Massenversammlung in Chicago sprach die verbreiteste deutsch-amerikanische Zeitung, die „Germania“ in Milwaukee: „Es ist keine Frage, daß die Bewegung zu Gunsten der Bürgern mit jedem Tage einer gewaltigeren, um nicht zu sagen gefährlicheren Charakter annimmt. England mag sich in acht nehmen! Wir glauben nicht, daß das amerikanische Volk noch sehr viel länger dem ruchlosen Massenmorde unschuldiger Frauen und Kinder mit verschrankten Armen zuschauen wird. Chamberlain und seine Helfershelfer sollten das doch traurige Schicksal Spontans zur Warnung dienen lassen. Und auch die Herren in Washington werden gut thun, die Bedeutung dieser Bewegung nicht zu unterschätzen. Die Versammlung, welche am Sonntag im Auditorium zu Chicago stattfand, und auf welcher der große irische Redekünstler Coxon England das ganze Regierungs seiner ruchlosen Frevelshäfen vorholt, gefielte sich zu einer Demonstration von hinzehender Wirkung. Achtlische Kundgebungen dieser Art werden folgen. Die von der Chicagoer Versammlung angenommenen Resolutionen bilden eine Anlagechrist, deren unerbittliche Logik alle Freunde Englands verstummen machen muß. England mag sich hüten! Es hält sich am westlichen Horizont schweres Gewittergewölk zusammen, und die Wolke mögen eher zu zuden beginnen, als selbst die Anhänger der Bürgern es erwarten.“ — Ob und inwieweit man der Kundgebung einen praktischen Werth beilegen kann, muß dahin gestellt bleiben; auch die amerikanischen Regierungsgewaltigen statthaften bekannt stark mit Old-England.

Ein englisches Militärbureau in Ostgalizien besteht, wie jetzt bekannt wird, schon seit langerer Zeit. Dieses Bureau hat den Anlauf und die Lieferung von Pferden für Südafrika übernommen. Es hat große Pferdeställe bei Uherce erbauen lassen, wo die in Russland aufgezäumten Pferde zunächst untergebracht werden. Bis jetzt sind von Uherce bereits 1300 Stück Pferde für die englische Armee nach Südafrika verschickt worden. Die Pferde kosten in Russland das Stück 60 bis 80 Rubel und werden den Engländern mit 1200 österreichischen Kronen berechnet, so daß ein sehr großer Gewinn dabei abschlägt. Die Pferde-transporte gehen von Uherce über Ugram und Jum.

Vermischtes.

Aus der „guten alten Zeit“. Am 5. Januar vor 200 Jahren ließ August der Starke ein Mandat ergehen, nach dem Feder, der sich an den damals neu in Leipzig aufgestellten Strafenlaternen vergriß, „mit Stellung am Pranger, Landes-Berweisung, Anhalting im Zuchthause zu strenger Arbeit, Bütting im Gefängnis mit Ruten oder auch mit anderer härterer empfindlicher Peines-Straße, nach Beschaffenheit der Umstände“ bestraft

„Sie sind sein Erbe,“ sagte sie plötzlich unvermittelt, „fürchten Sie sich nicht vor solcher Nachfolge? Dazu gehört ein ganzer Mann.“

Er zuckte die Achseln. Das klug gerade nicht schmeichelhaft für ihn; na, ob vielleicht sein Bruder sich besser eignete? Es kann ihm nur der Gedanke, daß es das Unwahrscheinlichste von der Welt war, daß Georg hier Erbe sollte, für den war doch das Leben unter Standesgenossen zur Unmöglichkeit geworden. Nun dachte er auch an Else. Wenn die doch wenigstens wieder fort wäre.

Und er mußte bei den Pferden großes Interesse zeigen. Für einen Schimmel schien sie sich absonderlich zu begeistern, er ließ ihn satteln, um ihn ihr vorzuführen. Es war ein süßliches Tier, das nur als Reitpferd den Stallmeister bisher getragen hatte.

Emil saß im Sattel und das Tier wehrte sich mit dem ganzen Feuer seiner Natur. Die anstehenden warnen vor dem Berich, weiter zu reiten. Emil merkte, daß seine Bemühungen, das Tier zu meistern, vergeblich sein würden; er stellte aber seine Reiterei wieder her, indem er ein anderes Brachtier bestieg und vorführte.

Fräulein von Deist ging, Toilette zu machen für das Diner, nachdem man noch einen gemeinschaftlichen Spaziergang für den Nachmittag verabredet hatte. Als sie eben gegangen war, trat Baron Vollmar zu dem Unglüdlichen und verwickelte ihn in ein Gespräch.

Endlich war er erlöst. Er eilte auf sein Zimmer und warf einige flüchtige Zeilen an Else auf das Papier. „Ganz unmöglich, Dich einzuführen, hier Besuch. Verlaßt Georg, daß er Dich sofort nach Hause geleitet. Hatte ihn von tollen Streichen ab. Habe Geduld! Die ganze Idee war Blödsinn, mündlich mehr. Ich bleibe einige Tage hier.“

Er ging hinunter, fand einen halbwüchsigen Burschen zur Besorgung.

Gott sei Dank! Der Gedanke an Elses Lage wurde ihm schrecklich. Mit leichterem Herzen fand er sich bei Tafel ein.

werden sollte. Strenge Strafe hatte auch zu erwarten, wer von einem Unternehmen gegen Strafenlaternen Wissenschaft hatte, aber davon seine Angehörigen Ortes mache, eine „Berehrung“ aber und das Versprechen, daß sein Name verschwiegen bleiben solle, derjenige, der jolches freiwillig einer oder der anderen Obrigkeit hinschreibt. Eine gleiche Verfügung erging an die Universitätsverwandten, Studenten, deren Familien und Jugend. Aus der Höhe der Straßen erschien wir, welchen Werth August der Strafe auf jene neue Einrichtung legte, die gar manchem Diebstahl, besonders zur Zeit des Kriegen, gar mancher Unordnung bei Feuerbrünsten, nächtlichen Excessen und „Kleppigkeiten“ ein Ende machen und der Stadt Leipzig zu nicht geringer Sicherheit gereichen sollte. Außerdem verbietet dieses Mandat vom 5. Januar 1702 den Gebrauch von Pech- und anderen Fackeln auf der Straße während der Nacht, durch die, namentlich bei starkem Winde, die Feuersgefahr vermehrt worden war. Dagegen blieb es Niemanden unverwehrt, sich auch fernher mit Laternen vorleuchten zu lassen. Es vergingen 140 Jahre, Leipzig hatte seit dem 4. September 1838 Gasbeleuchtung, da sang Barthold Senff in seinem „Von Leipzig“ ein wehmütiges Lied auf die lieben, schlaftrunkenen Sessatoren: „Leipzig, man nehme dir auch das Lebte, das Einzigste, das mich mit dir versöhnte, man hat dir deine Nacht geraubt, die schöne Nacht!“ Was würde Senff erste in unserer Zeit des Gasglüh- und elektrischen Lichtes sagen?

Neben Bismarcks Brillen veröffentlicht der bekannte Breslauer Augenarzt Prof. Hermann Gohn in der letzten Nummer der „Berliner Medizinischen Wochenschrift“ einen interessanten Aufsatz, aus dem mit Sicherheit zu entnehmen ist, daß der große Kanzler farschig war. Unlängst hat Anton von Werner in einem Artikel „Fürst Bismarck und die Kunst“ auf eine Gegebenheit aus dem deutsch-französischen Krieg hingewiesen, welche beweisend für Bismarcks Kurzsichtigkeit war. Dadurch aufmerksam gemacht, wandte Prof. Gohn sich an den berühmten Maler und schließlich auch an den Fürsten Herbert Bismarck selbst mit der Bitte um genauere Auskunft. Der letztere erwiderte mit einem ausführlichen Briefe, in welchem er hervorhob, daß sein Vater in jungen Jahren außerordentlich scharfe Augen hatte und erst im Alter von 44 Jahren auf der Jagd die Entdeckung mache, daß er mit einem Concavglas besser schiessen könne. Auf dem Lande, beim Fahrrn, Reiten oder Gehren, trug er stets eine Brille, in der Stadt nie. Bei größeren Gesellschaften und im Parlament bediente er sich einer Pergnette, und zwar der altmäßigen Form mit über einander zu klappenden Gläsern. Seine Brillen ließ er mit einem nach innen vorgedrückten Steg herstellen, so daß die Gläser weiter vor den Augen abstanden als bei gewöhnlichen Brillen; es geschah dies, weil seine Augen etwas weiter vorstanden und weil sie bei scharfer Luft leicht trännten — was zu seinem Verdruss häufig zu Zeitungsnotizen führte, er habe bei bestimmten Gelegenheiten, Empfängen usw. aus „Rührseligkeit“ geweint. Im Hause trug Bismarck nie eine Brille; er konnte sogar in schlaflosen Nächten oft stundenlang bei einer Kerze im Bett den kleinsten Zeitungsdruck lesen. Nach Prof. Gohns bestimmten Angaben war der Kanzler in mäßigem Grade kurzsichtig, etwa wie Goethe und Beethoven; jedenfalls wurde er — was sehr ungewöhnlich ist — erst in späteren Jahren farschig.

Über das Treiben der Kurfürscher in Berlin macht H. Kunze, Unterarzt an der Wasserheilanstalt der Berliner Universität, in der „Deutschen Med. Wochenschrift“ einige bemerkenswerte Mitteilungen. Ein „Naturarzt“, der früher landwirtschaftlicher Verwalter gewesen war, verordnete für sämmtliche Leiden Umschläge von Quetschlaxkoffeln. Sie sollten bei Unterschenkelgeschwüren, Rückenmarksschwindfucht und fortschreitender

Eile warnte unverdrossen mit den peinlichsten Gefahren in dem einamen Wirtshaus. Georg hatte sie verlassen, um sich etwas unzurückzunehmen.

Diese Gegend weckte in ihm laufend Erinnerungen. Durch die schumprigen Feldwege schritt er dahin, sein geübtes Auge sah alles, jede Veränderung fiel ihm auf. Verwundert war der Besitz nicht, überall hatte man den Eindruck, daß das Auge des Herrn wachte. Das bestätigte ihm auch die Andagen der Leute.

So war der Nachmittag herangekommen, als Georg sich nach dem Wirtshaus zurück begab. Nun konnte ja sein Bruder die Sache eingeleitet haben.

Else hatte sich in ein kleines Gemach neben der Gaststube zurückgezogen und saß frostfest in ihren Shawl gebüllt da. Ein dumpfes Gefühl lastete auf ihr und in ihrer Seele wurde es immer finsterner. Endlich, ein schwerer Tritt. Das war nicht Emils Schritt. Nein, es war Georg. Brachte er Nachricht? Sie war so bleich, als Georg auf den Schwelle erschien.

„Na, der Bräutigam noch nicht da? Scheint kein heißes Blut zu haben. Da reicht mir aber der Geduldsabend. Kopf oben, Fräulein Else!“

Dem Mädchen sauste es vor den Ohren, er brachte auch keine Nachricht.

Gegeffen hatte sie noch nichts, daß Essen stand noch unberührt da, wie es die Wirtin gebracht hatte. Die letzte stellte jetzt den Kopf durch die Thür und überreichte einen Brief. Ein Junge habe ihn eben gebracht. Dabei blickte sie neugierig das junge Mädchen an, die so trübselig dastand. Mit der mußte es eine besondere Beziehung haben.

Else riss das Couvert ab und überlegte die Zeilen, dann schnallte sie von ihrem Sipe empor, ihre Hände zitterten. Ohne ein Wort reichte sie den Brief ihrem Begleiter.

(Fortsetzung folgt.)

91,19

500 Mk. Belohnung

werden angezeigt für Aufzähnung einer vermutlich in der Elbe am 4. M. ertrunkenen Dame. Signalement: Figur schlank, Haare u. Augen braun, 1 oberer Vorderzahn fehlt, an jeder Hand goldener Ring mit Grav. Th. E. Kleidung: blaues Jäschencostüm, weiße Unterhose, dunkelgrau Strümpfe, Schnallenstrümpfe. Berichte an Polizeiwache 10, Reichsstr., Dresden.

R. Kesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Kirchennachrichten

für Pausitz mit Jahnschauzen.

1. Sonntag nach der Erscheinung,
den 12. Januar.
Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst
in Jahnschauzen.

Mittwoch, den 15. Januar.
Abends 1/2 Uhr Bibelstunde in
der Kirche.

Kirchennachrichten
für Geithain und Röderau.

Dom. 1. p. Epiph. (12. Januar).
Geithain: Spätliche 11 Uhr.
Röderau: Frühliche 1/2 Uhr.

Kirchliche Nachrichten
für Glaubitz und Bischofshain.

1. p. Epiph. 12. Januar.
Glaubitz: Frühgottesdienst vorm.
1/2 Uhr.
Bischofshain: Spätgottesdienst vorm.
11 Uhr.

Verloren ein Herrenschuhschuh
von Stieglitz nach Gröba. Gegen Belohnung abzugeben
Fleischermeister Schent, Gröba.

Eine Wohnung
im Preis bis zu 200 Mark per
1. April gesucht. Gef. Offerten be-
liebt man unter K. K. 66 in der
Egged. d. Bl. niederzulegen.

Eine halbe Etage
zu vermieten, sofort oder später zu
bezahlen bei G. Kleine, Gröba.

1 Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern,
Küche und reichlich Zubehör, sofort zu
vermieten und 1. April zu bezahlen
Gröba, Strehlaerstr. 46, part.

Zwei schöne
Wohnungen
zu vermieten, 1. April zu bezahlen
Gaffhof zur guten Quelle.

Eine Stube
zu vermieten, 1. April zu bezahlen
Börsenstr. Nr. 34, Untere Elbbaustr.

Kaiser-Wilhelmplatz 3a z.B.
ist die

3. Etage,
den 1. April eventuell 1. Juli beziehbar, zu vermieten.

Lugis.

In meinem Neubau Weltstrasse
an der 68 er Kaserne ist die erste und
zweite Etage, sowie das Parterre
zu vermieten, den 1. April 1902 zu
bezahlen. Besprechen von 10—2 Uhr
auf dem Neubau. Eduard Müller.

Ged. mögl. Zimmer sofort zu
vermieten Kastanienstr. 3, 3. Etg.
Auch wird dasselbst Wäsche zum
Waschen angenommen.

Reisauer Erfolg
für Schweinefütterer.
Man möchte einen Vertrag mit Leo
Döber's Schweinefutterfirma und
verlange Projekt. Der Schachtel 50 Pf.
zu haben in Riesa in den Drogerien
von P. Koschel und A. G. Henkler.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

Kommen Sie zu sehr billigen Preisen bei reichhaltigster
Auswahl bei

Adolf Richter, Riesa.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überladung des
Magen, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißen
oder zu salter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein
Magenleiden, wie Magenkatarakt, Magenkampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen
haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
Wirksamkeit schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das be-
kannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkrautig
behundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und
stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Men-
schen, ohne ein Abschränken zu sein. Kräuterwein be-
seitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut
von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt
fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magen-
äbel meist schon im Keime ersichtlich. Man sollte also nicht säumen,
seine Anwendung anderen schaden, ärgenden, Gesundheit geschädigenden
Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie Kopfschmerzen, Auf-
stehen, Kopfbrennen, Blähungen, Unruhe mit Erbrechen,
die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger
auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Fol-
gen, wie Verfettung, Kopf-
schmerzen, Herzschläfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutunter-
schieben in Leber, Niere und Blutaderlymph (Hämorrhoidal-
leiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt.
Kräuterwein behobt Unverdaulichkeit, verleiht dem Ver-
dauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten
Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-
kräftigung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines französischen Zustandes
der Leber. Bei länglicher Appetitlosigkeit, unter nervöser
Anspannung und Gemüthsüberstimming, sowie häufigen Kopf-
schmerzen, schlaflosen Nächten, siehen oft solche Kranken langsam
dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Leberkraft
einen frischen Impuls. Kräuterwein regt den Appetit, be-
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig
an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die er-
regten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenskraft.
Viele Anlehnungen und Dankesreden beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75
in Riesa, Domhofs, Geithain, Strehla, Oschatz,
Mühlberg, Elsterwerda, Dahlen, Oschatz, Wilsdruff,
Wügeln, Cölln, Weissen, Dresden usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma "Hubert Ullrich, Leipzig" im
Großverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-
preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fritfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile
sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Rotwein 240,0,
Gierschenwein 150,0, Ritschka 420,0, Wenna 30,0, Fendel,
Anis, Helenenwurzel, Englanzwurzel, Salatenwurzel an 10,0.
Diese Bestandtheile möglicht man!

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %
monat. Kündigung 3 1/2 % | p. a.
viertelj. 4 % |
halbj. 4 1/2 % |

Verzinsung von Baareinlagen

Verzinsung von Baareinlagen